

# Hauszeitung Kern



Hauszeitung  
der Firma Kern & Co. AG, Aarau  
Werke für Präzisionsmechanik,  
Optik und Elektronik  
Nr. 3, Juni 1983, 24. Jahrgang  
Erscheint vierteljährlich



Zum Titelbild: Nachmittags, so gegen zwei Uhr, tauchen am Horizont die typisch ceylonesischen Dreiecksegel auf. Die Fischer kehren mit ihrem Fang in den Hafen von Negombo (Sri Lanka) zurück. Allerdings ist nicht jeder glücklich, einen Schwertfisch ins Netz zu bekommen: diese Burschen pflegen sich zuweilen vehement zu wehren, zerstören dabei die Netze und sind in der Lage, eine 5 cm dicke Schiffsplanke glatt zu durchbohren. Foto: Rudolf Gebhard

---

## Auf ein Wort...

*Liebe Leserinnen  
Liebe Leser*

Ein herzliches "Dankeschön!" richtet die Redaktion der Hauszeitung an all jene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, welche nach Erhalt der letzten Hauszeitung den beigelegten Fragebogen ausgefüllt und retourniert hatten. Die Reaktionen war für uns Zeitungsmacher sehr erfreulich, wurden doch nahezu 200 Fragebogen beantwortet. Noch während der Drucklegung dieser Ausgabe der Hauszeitung trafen Formulare ein, sodass wir uns gezwungen sehen, die definitive statistische Auswertung dieser Meinungsumfrage in der September-Nummer zu veröffentlichen.

Nicht nur mengenmässig waren wir sehr erfreut über das positive Echo. Bei einer ersten Durchsicht sämtlicher Formulare stellten wir fest, dass sich viele Leser grundsätzliche Gedanken machten und unter der Rubrik "Sonstiges" hochinteressante Anregungen und Tips festhielten.

Selbstverständlich werden wir uns auch gerade mit diesen Meinungen und Ansichten, Kritiken und Tips intensiv und ernsthaft auseinandersetzen.

Im Namen der Redaktionskommission

*L. Schütz*

## Betrachtungen zum Geschäftsjahr 1982



Anlässlich der ordentlichen Generalversammlung unserer Firma vom 29. April 1983 orientierte Herr Walter Merker, Präsident des Verwaltungsrates, über das verflossene Geschäftsjahr 1982, das durch grundsätzlich verschiedene Phasen gekennzeichnet war. Im 1. Semester war die Beschäftigungslage recht gut, mit gegenüber dem Vorjahr gleichen und gegenüber dem Budget sogar erhöhten Umsatzzahlen. Im 2. Semester trat der von uns erwartete Rückgang von Bestellungseingang und Umsatz ein. Das Ausmass der Rückbildung war jedoch weit stärker als je angenommen werden konnte. Die Folge davon war ein gegenüber dem Vorjahr markanter Rückgang des Jahresumsatzes. Die weltweit prekäre Wirtschaftslage trifft unsere Branche diesmal offensichtlich besonders hart. Alle drei führenden europäischen Firmen sind mindestens von Kurzarbeit gezwungen. Die derzeitige und, soweit überblickbar, zukünftige Wirtschaftslage ist nicht nur durch monetäre und konjunkturelle Einflüsse geprägt. Vielmehr werden sich möglicherweise auch strukturelle Anpassungen aufdrängen. Unter diesen Umständen ist es verständlich, dass der Druck auf die **U**se ausserordentlich gross ist und ein noch nie dagewesenes Ausmass angenommen hat.

In sämtlichen Ländern, mit Ausnahme von Asien, ist ein Umsatzrückgang zu verzeichnen.

Bei den Erzeugnisgruppen bildet die einzig erfreuliche Ausnahme die Photogrammetrie, wo wir beinahe den doppelten Umsatz erzielen konnten. Alle anderen Gruppen mussten Rückschläge hinnehmen.

Von den vorgesehenen erhöhten Investitionen wurde aufgrund des schlechten 2. Semesters nur ein Teil ausgelöst. Sie dienten der notwendigen Erhaltung des technischen Standes unseres Maschinen-

parks und der weiteren Rationalisierung und bewegten sich in derselben Höhe wie im Vorjahr.

Als Folge des stagnierenden Verkaufs haben die Warenvorräte erheblich zugenommen, was mit ein Grund für die ab 1. Januar 1983 durchgeführten Massnahmen ist. Obwohl das Geschäftsjahr 1982 gesamthaft gesehen noch als befriedigend bewertet werden kann, ist die Dividende an die Aktionäre um 2% reduziert worden. Dies obschon die gesamte Belegschaft keinerlei Einkommenseinbussen erlitt, im Gegenteil noch den vollen Teuerungsausgleich mit zusätzlichen individuellen Anpassungen erhielt.

Im Namen des Verwaltungsrates dankte Herr Merker allen Mitbeteiligten, Geschäftsleitung, Werkstatt- und Büropersonal für die gute Zusammenarbeit.

Abschliessend kam Herr Merker auf die derzeitige Situation zu sprechen. Seit Mitte Jahr 1982 trat, wie erwähnt, die Wende ein, und es ist heute noch kein Lichtblick festzustellen. Ob die Talsohle erreicht ist und sich der Konjunkturm Himmel aufhellen wird, wagt niemand zu beurteilen. Tatsache ist, dass für unsere technisch hochstehenden Instrumente und Geräte weltweit Bedarf und Nachfrage vorhanden wären, hingegen fehlen vielerorts die Devisen. Die Öl exportierenden Länder verfügen nicht mehr über jene Überschüsse, welche ihnen während Jahren grosse Investitionen ermöglicht haben, und die nicht zuletzt auch uns zugute kamen. In finanziell viel schwierigerer Lage sind die Entwicklungsländer. Da und dort werden für die Importe Prioritätslisten erstellt, und da ist es klar, dass unsere Produkte nicht an erster Stelle stehen.

Mit diesen Tatsachen muss man leben. Es ist unser Bestreben, die Kunden zu halten und in Erwartung besserer Zeiten den Export in jene Länder zu fördern, welche noch über freie Devisenmärkte verfügen.

*Dr. P. Vogel*

## Überbrückung der Einkommenseinbussen bei Kurzarbeit

### Die Lohneinbussen

20% Kurzarbeit ergeben, je nach Lohnhöhe und Unterstützungspflichten, eine Lohnkürzung von 2 – 6%. Bei einem Monatslohn von beispielsweise Fr. 3000.— bewirken 20% Kurzarbeit bei einem Mitarbeiter, dessen Ehefrau nicht erwerbstätig ist, und der für zwei schulpflichtige Kinder zu sorgen hat, eine monatliche Reduktion von Fr. 80.—.

Anders aber sieht es bei 40% Kurzarbeit aus, also bei einer Lohneinbusse von 4 – 12%. Beim obigen Beispiel stehen bei 40% Kurzarbeit pro Monat statt netto Fr. 2770.— noch Fr. 2600.— zur Verfügung. Falls ein Arbeitnehmer mit dem Normallohn bisher schlecht und recht durchgekommen ist, wird er sich nun wohl etwas einfallen lassen müssen, um mit dem kleineren Zahltag schuldenlos leben zu können. Ohne eigenes Dazutun und ohne Bereitschaft zum Verzicht kann er die veränderte finanzielle Situation nicht meistern. Es bestehen dabei grundsätzlich zwei Möglichkeiten: *Die Ausgaben einschränken und/oder das Familieneinkommen vergrössern.*

### Die Bewältigung der Einkommenseinbussen

#### 1. Verminderung der Ausgaben

Am Anfang stehen die Fragen: *Was ist für mich und meine Familie wirklich notwendig?*

*Worauf könnte verzichtet werden?* (vorübergehend oder für immer).

Man kann sich überall ein bisschen einschränken oder man macht an wenigen Orten grössere Einsparungen. Ich höre

immer wieder, dass nach Vornahme der Posteinzahlungen nicht mehr viel zum Leben übrigbleibe. Nehmen Sie deshalb zuerst einmal unter die Spalte:

a) *Die monatlichen Postzahlungen*  
Telefon: Gespräche im Hochtarif (Montag bis Freitag, 8 – 17 bzw. 19 – 21 Uhr) vermeiden, schreiben statt telefonieren.

*Strom:* Strikte auf Niedertarifszeiten achten (beim Glätten, Backen), "Festbeleuchtung" vermeiden.

*Versicherungen:* Über- oder Doppelversicherungen ausmerzen.

*Hefbli-Abonnemente:* Abonnemente der Hefbli, die ungelesen herumliegen, kündigen.

b) *Auto-Ausgaben*  
Die nachstehenden, vom ACS übernommenen Angaben werden Sie erstaunen!  
*Feste Kosten pro Jahr Fr. 5000.—*  
Pw mit Neupreis von Fr. 14000.— (Steuern, Versicherung, Amortisation, Clubbeitrag, Anschaffungen, Garage, Winterumstellung).

*Veränderliche Kosten*  
Benzin, Öl, Wartung, Bereifung, Reparaturen bei 10000 Jahreskilometern *pro Monat Fr. 670.—*, bei 20000 Jahreskilometern *pro Monat Fr. 905.—*.

*Kilometer-Kosten*  
Pw 1200 ccm, Neupreis Fr. 11 500.—, 10 Liter/100 km; bei 10000 Jahreskilometern mit Verzinsung 68,3 Rp., ohne Verzinsung 65,4 Rp., bei 20000 Jahreskilometern mit Verzinsung 45,6 Rp., ohne Verzinsung 44,2 Rp.

Stellen Sie Ihren Wagen 6 Monate ein unter Hinterlegen der Polizeischilder. Somit gehören Sie noch zur Klasse der Autobesitzer, machen aber selber die Erfahrung, dass Ihr Budget erheblich entlastet wird!

c) *Die Lebensmittel-Einkäufe*  
Die berufstätige Hausfrau hat wegen der Kurzarbeit mehr Zeit zum überlegten Einkaufen und zum Zubereiten von billigeren Menüs, welche meist eine längere Zubereitungszeit erheischen. Hier einige Anregungen, die sich auf Ihre Lebensmittelausgaben auswirken: nach einem Wochenplan kochen; Restenverwertung; Haushaltsbuch führen, um Übersicht zu

wahren; nie hungrig einkaufen gehen; Einkaufsliste machen; Vorsicht bei Aktionen; Poulet, Truthahn, Schaf, Fisch anstelle von Fleisch; kalter Tee anstatt Mineralwasser und Bier; Kartoffeln und Äpfel beim Bauern kaufen usw.

d) *Mittagessen*  
Machen Sie Gebrauch vom Kern-Personalrestaurant. Auch die beste Hausfrau kann für eine kleine Familie kein ausgewogeneres Mittagessen zum selben Preis auf-tischen. Wenn Sie zudem die Autokilometer rechnen für die Heimfahrt, so geht die Rechnung erst recht nicht auf; ganz abgesehen von der Anstrengung, welcher die berufstätige Hausfrau ausgesetzt ist, wenn sie über Mittag an Kochherd und Abwaschtrog eilen muss.

e) *Bemessung des Haushaltgeldes*  
Jeder Haushalt hat seinen eigenen Charakter, jede Familie lebt nach einem anderen Stil. Es ist deshalb nicht leicht, allgemeingültige Zahlen zur Bemessung des Haushaltgeldes anzugeben. Als Richtlinien für das Haushaltgeld eines Schweizer Haushaltes gelten die nachstehenden Zahlen. Unter Haushaltgeld fallen: Essen ohne alkoholische Getränke, die Wasch- und Putzmittel, Drogerieartikel, Schuh- und Kleiderpflege, Coiffeur für Kinder, Porti, Haushaltanschaffungen bis Fr. 20.—.

---

Familie mit einem Nettolohn von Fr. 2500 bis 4000 (ohne 13. Monatslohn)	Haushaltgeld
mit 2 bis 3 Kindern	Fr. 800 bis 870
mit 3 Kindern	Fr. 900 bis 980
mit 4 Kindern	ca. Fr. 1000

---

Alleinstehende, berufstätige Frau mit 2 Kindern (ohne 13. Monatslohn)	Haushaltgeld
Nettolohn	Fr. 575
Fr. 1800 bis 2000	Fr. 740
Fr. 2400 bis 2800	

---

f) *Ausgaben für die Bekleidung*  
Die Erfahrung zeigt, dass bei der Bekleidung einiges eingespart werden könnte, allerdings nur unter Verzicht. Dem Erwachsenen kommt die Wegwerfqualität der Kleider auf die Länge meist teurer zu

stehen. Kaufen Sie z.B. keine Schuhe von minderer Qualität, teurere Schuhe sohlen zu lassen lohnt sich. Denken Sie an die Kinderkleiderbörsen und an die Second-hand-Shops.

g) *Darlehen und Kredite*  
Lassen Sie sich gerade jetzt nicht in Versuchung bringen durch Eingehen eines Kleinkredites, auch wenn es Ihnen die Reklame in allen Zeitungen noch so leicht macht!

Sollten Sie bereits vor der Kurzarbeit mit Darlehenszinsen belastet gewesen sein, so orientieren Sie nötigenfalls Ihre Bank über die neue Situation.

## 2. Vergrößerung des Familien-Einkommens

Es ist schwierig, doch nicht unmöglich, zu einem zusätzlichen Einkommen zu gelangen. Möglicherweise finden bisher nicht erwerbstätige Familienangehörige, z. B. Ihre Frau, Gelegenheitsarbeit oder sogar einen Teilzeitposten (Büro-, oder Schulhausreinigung, Ferien- und Krankheitsvertretungen, Wäschebesorgung für einen Alleinstehenden, Zimmer vermieten). Beachten Sie aber, dass Ihnen als kurzarbeitendem Mitarbeiter bezahlte Arbeit für Dritte an den Ausfall angerechnet wird und Sie meldepflichtig sind.

Vielleicht wäre es auch an der Zeit, das Kostgeld der verdienenden, noch im Elternhaus wohnenden Kinder zu erhöhen (Richtzahl Fr. 550.— für eigenes Zimmer drei Mahlzeiten, Waschen und Flickten).

## Das Haushaltbudget

Leider leben nur wenige nach einem Monatsbudget, noch weniger erstellen ein Jahresbudget. Speziell in finanziell unsicheren Zeiten sollte man sich mittels eines Budgets die Übersicht über seine Einnahmen und Ausgaben verschaffen.

Haushaltbudgets können nicht nach einem Schema gemacht werden. Im Budget müssen die individuellen Eigenschaften

jeder einzelnen Familie berücksichtigt sein (Familiengrösse, Alter, Wohnort, Beruf, Nationalität, Krankheiten). Wenn Sie Ratschläge zum Erstellen eines Budgets wünschen, stehe ich Ihnen gerne bei.

*Beratungsstelle: Frau S. Krebs*

**«Aber, aber...  
oder doch?»**



Kürzlich wurde ein Vorschlag gemacht, den wir Ihnen nicht vorenthalten wollen.

Jemand war der Meinung, in der Werbung passiere zu wenig. Gute Instrumente und Vermessungssysteme müssten eine deutlichere Abgrenzung zu Systemen anderer Hersteller haben. Ihm kam dabei der deutsche Sprachgebrauch zu Hilfe und er komponierte: "Vermessen Sie nicht wie ( ) herum, vermessen Sie wie KERN!" (Haben Sie den Satz nochmal gelesen, um sicher zu sein, auch die andere Version verstanden zu haben?)

Der Vorschlag musste aus bedauerlichen Gründen abgelehnt werden, und zwar nicht nur deshalb, weil im Englischen, Französischen, Spanischen, Italienischen, Russischen, Arabischen seine Aussage eindeutig wäre.

Wir bitten die Firma Wild um Nachricht, dass wir den Satz hier veröffentlicht haben. Aber er bleibt ja unter uns. Wir werden ihn bestimmt nicht in unseren Prospekten verwenden.

*K. H. Münch*

## Wappen, Flaggen, Fahnen

Der "unbelastete" Betrachter freut sich ganz einfach an den bunten Tüchern, die man Fahnen oder Flaggen nennt; Wappen machen sich ganz nett, wenn man sie als farbige Scheibe ins Fenster hängt. Wie vielfältig und interessant das Thema aber sein kann zeigt gerade die Schweiz sehr deutlich: Neben Bund und Kantonen zeigen Bezirke und Gemeinden ihre eigenen Flaggen, und sogar jedem Familiennamen ist ein Wappenbild zugeordnet. In Schlössern, Museen und Ausstellungen finden sich die Wappenbilder von Adelsgeschlechtern, welche sich über viele Jahrhunderte zurückverfolgen lassen. Damals hatten sie eine praktische Aufgabe: An Turnieren und Wettkämpfen schützten sich die Ritter mit

### 1 Turnierritter mit Insignien, der Ursprung der Wappen



Helmen und waren damit unkenntlich. Mit individuellen Farben und Zeichen an Helm, Wams und Schild gaben sie sich zu erkennen und aus diesen Zeichen und Farben entstanden die Wappen (Abb. 1).

Vielfach finden wir solch altherwürdige Zeichen in unseren heutigen Wappen wieder (Aarauer Adler, Berner Bär, Unterwaldner Schlüssel). Andere Gemeinden aber wählten Wappen, die sich nach dem Namen orientierten (Birwil – Birne, Möriken – Mohr, Biberstein – Biber). Wieder andere erhielten ihr Wappen vom Kanton zugeteilt, da sie bisher über kein eigenes verfügt hatten.

Nicht weniger vielfältig ist der Flaggen- und Fahnenwald. Hier erscheint die Schweiz als Vorbild der Einfachheit, denn, abgesehen von wenigen Ausnahmen, entspricht die Flagge stets dem Wappen. Neben der Einfachheit aber steht die Vielfalt: Nirgends sonst besitzt jede Gemeinde und sogar jede Familie ein eigenes Wappen.

Jeder, der sich diesem Hobby verschreibt, wird sich bald zum Spezialisten machen. Das ganze Wissen der Heraldik (Wappenkunde, Symbolik) oder der Vexillologie (Flaggenkunde, Ursprung) ist so komplex, dass sich eigentlich nur Wissenschaftler eingehend damit beschäftigen können. Hobbyheraldiker und -vexillologen befassen sich vorteilhaft mit Teilgebieten.

Mein Interesse an verschiedensten Daten geographischer, wirtschaftlicher, demographischer Richtung aller Staaten der Erde hat mich auch zu Wappen und Flaggen geführt. Denn einer der ersten Beschlüsse in einem neuen Staatswesen gilt der Wahl der Insignien, der damit zusammenhängenden Zeremonien und Bräuche (Kodex).

Innerhalb dieses definierten Teilbereiches beschäftige ich mich eher mit Flaggen, welche sich – von wenigen Ausnahmen (Schweiz) abgesehen – stets von den Wappen unterscheiden. Dafür sind in verschiedenen Staaten auch spezielle Flaggen für den öffentlichen Gebrauch, für Regenten, Armeegrößen, öffentliche Dienste, Handel und Seefahrt zu beachten.

Und innerhalb dieses schon eng abgegrenzten Bereiches "Staatsflaggen" gibt es

wieder verschiedene Möglichkeiten der Unterteilung: Gemeinsamkeiten, Spezialitäten, Unikaten, Formate. Als Beispiele die Zuordnung des Landes zur Flagge und umgekehrt der Flagge zum Land.

Diese beiden Spezialgebiete bedingen genaue Kenntnisse über die Bedeutung von Farben, Farbkombinationen und heraldischen und natürlichen Bildelementen, sowie das Wissen, wie politische, kulturelle oder religiöse Eigenheiten heraldisch umgesetzt werden. Dazu kommt die ganze Fülle von Daten der verschiedenen Länder.

Als eine der einfachsten Flaggen für die Bestimmung des entsprechenden Staates gilt die von Nauru, einem Insel-Zwergstaat im Pazifik, 1° südlich des Äquators gelegen. Ein Staat, der hauptsächlich vom Phosphat-Abbau lebt (Abb. 2): Grundfarbe blau = Himmel und Meer, Querbalken gelb durch die Mitte = Äquator, Stern weiss darunter = Phosphat-Insel, mit 12 Strahlen = 12 Stämme (Orte).

Die Flagge Naurus ist also eine recht genaue, geographische Karte.

Für das gegenteilige Beispiel eine kurze Story, die sich kürzlich abspielte.

Feierabend. Bar, gut besetzt. Bei meinem Bierchen werde ich vom Chef de Service gestört: "Der Herr dort kommt aus Mauretaniens. Welches ist seine Flagge?" Ich hatte schon verschiedentlich mit ihm über Flaggen diskutiert, doch die Flaggen aller Herren Länder richtig bestimmen – oh je. . . Vorsichtig überlegend hub ich an: "Die Hauptreligion ist der Islam, also muss ein Element grün sein; als arabisches Land dürfte ein Halbmond vorhanden sein; Mauretaniens ist eine sozialistische Republik, was mit einem Stern symbolisiert wird ..." (Abb. 3) Fantastique! Obwohl meine Überlegungen nicht in allen Teilen zutrafen war die Flagge richtig beschrieben. Der Abend wurde noch recht lang!

Vielfach sagt die Symbolik oder der Aufbau der Flagge bereits einiges über die geographische Lage des Staates aus. So erkennt man die Flaggen einiger Staaten der südlichen Hemisphäre am Sternbild des "Kreuz des Südens", in Westafrika findet man vielfach die panafrikanische Trikolore Rot-Gelb-Grün in verschiedenen Variationen. Andere gemeinsame Symbo-



2 Die Flagge von Nauru, eine recht genaue, geographische Karte

3 Die Flagge Mauretaniens, die mir einen langen Abend bescherte

liken deuten auf die geschichtliche Herkunft hin; die Mehrzahl der ehemals englischen Kolonien zeigt im Obereck den Union Jack. Doch nicht alle so gestalteten Flaggen gehören dazu: der US-Staat Hawaii zeigt dieses Symbol, obwohl er nie unter englischer Herrschaft stand. Angeblich schenkte ein englischer Forschungsreisender 1793 die Flagge dem hawaiianischen König, der sie darauf in sein eigenes Insignum integrierte.

Diese wenigen Rosinen aus der Vielfalt des internationalen Flaggenwaldes geben einen kleinen Einblick in ein Wissensgebiet, das allgemein fast unbekannt ist.

R. Gebhard

## Lehrabschluss Lehrbeginn 1983



Mit einem Notendurchschnitt von 5,15 aller abschliessenden Lehrlinge und Lehrtöchter ist dieses Jahr wiederum ein glanzvolles Ergebnis erreicht worden! Somit konnte die seit 1975 begonnene Serie von Jahrgängen mit einem Notendurchschnitt im Abschluss von 5,0 oder besser erfolgreich fortgesetzt werden.

Am Freitag, 8. April, war es soweit: kurz vor 14.00 Uhr versammelten sich im Ausstellungsraum die Letztlehrjahrstiften, plaudernd, lachend – und alle waren sich bewusst, dass mit dieser kleinen Abschlussfeier ein Kapitel in ihrem Leben abgeschlossen und ein neues beginnen wird.

Soll man sich darüber freuen oder dem Vergangenen nachtrauern? Diese Frage meinte ich in einigen Gesichtern zu erkennen.

Deutlich und bestimmt tönten die an die Lehrlinge gerichteten Begrüssungsworte von Herrn Dr. Burger, Technischer Direktor, der damit auch die letzten in Gedanken versunkenen Träumer wieder in die Wirklichkeit zurückholte:

- 11 Maschinenmechaniker (Fachrichtung Feinwerktechnik), davon 1 Tochter
  - 7 Instrumentenoptiker, davon 2 Töchter
  - 3 Kaufleute, davon 2 Töchter
- Sie alle waren gespannt auf das Kommende, nicht zuletzt auch auf die wohlverdienten Auszeichnungen, Lehrbriefe und Fähigkeitsausweise.

Jeder Jahrgang beim Lehrabschluss wird durch Besonderheiten charakterisiert und bleibt dadurch in Erinnerung. Der Lehrabschluss 1983 weist besonders viele Merkmale auf:

- Der Abschluss fällt in eine Phase der Rezession
- Erstmals ist eine Lehrtöchter zusammen mit einem Lehrling an der



1 Die zwei erfolgreichsten: Erika Wahlen und Christoph Käser (beide Maschinenmechaniker mit der Abschlussnote 5,6) zusammen mit ihrem Lehrlingschef P. Schmid

2 Alle Absolventen auf einen Blick

Spitze bei den Maschinenmechanikern und des gesamten Jahrganges

- Sieben Absolventen werden in eine Höhere Technische Lehranstalt eintreten (normalerweise sind es 2 – 4)

- Im Abschluss 1983 sind keine Maschinenzeichner
- Ein Maschinenmechaniker konnte leider aus gesundheitlichen Gründen die Prüfung noch nicht machen.

“Das Lehrende”, meinte Herr Dr.

Burger, “ist ein markanter Punkt im Leben eines jungen Menschen und als solcher ist dieser geradezu prädestiniert für eine Standortbestimmung. Unsere Zeit ist geprägt von vielen verschiedenen Spannungsfeldern, wie z.B. Generationenproblem, Konflikte zwischen armen und reichen Ländern, denen man sich nicht zu entziehen vermag. Diese Spannungen empfindet man oft als ungewisse Lasten und man spürt Angstgefühle aufkommen. Dies allerdings führt zu Unzufriedenheit und damit zu einer Abnahme der Lebensqualität. Lange Zeit nahm das Streben der Menschen nach materiellem Wohlstand den ersten Rang ein – aber heute, hat da nicht ein Umdenk-Prozess begonnen? Was aber bedeutet ‘Lebensqualität’? – Ich meine, es ist ein persönliches Glücksempfinden, wozu nicht zuletzt auch gute zwischenmenschliche Beziehungen einen wesentlichen Beitrag steuern können! Grundlage dazu bildet jedoch eine gewisse materielle Basis, welche erst die Lebensqualität ermöglicht.

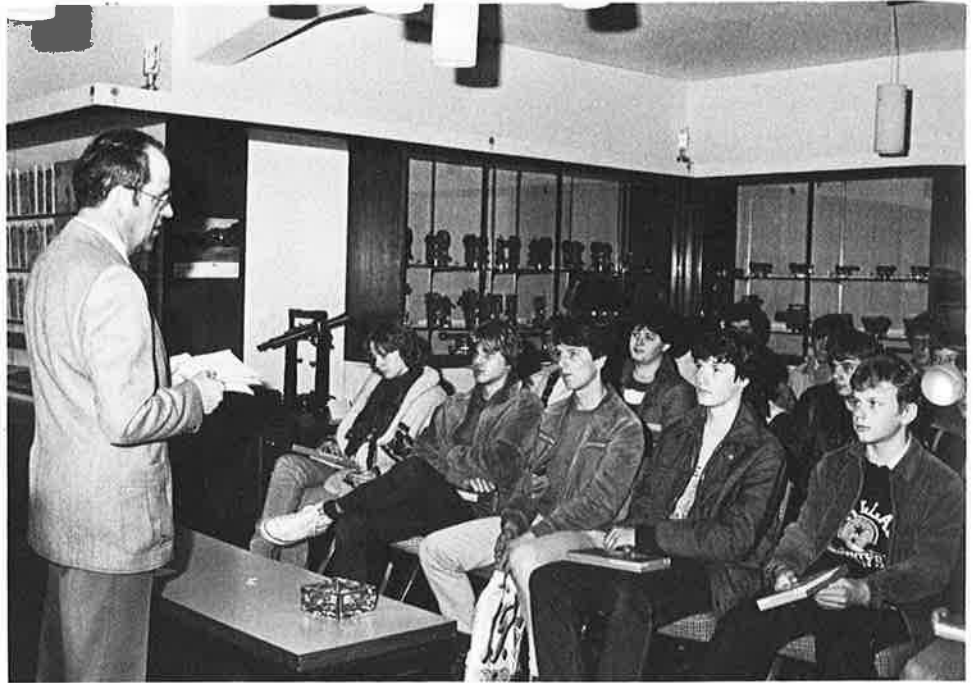
Leider muss man heute aber feststellen, dass dieser immaterielle Wert abgenommen hat. Wohin wird die Welt in Zukunft steuern? – Zum Glück ist dies nicht voraussehbar; allerdings hängt dies in hohem Masse von jedem einzelnen ab, weil wir alle zusammen die Zukunft mitbestim-



men." Herr Dr. Burger schloss seine Gedanken mit einem persönlichen Tip: "Strebt nicht den Fünfer und das Weggli an, sondern den gesunden Mittelweg, dann wird Euer Leben lebenswert und die Lebensqualität wird steigen!"

Mit diesem Wunsch leitete Herr Dr. Burger über zur Verteilung der Lehrbriefe und Fähigkeitsausweise. Er gratulierte allen, persönlich und im Namen der Geschäftsleitung, sehr herzlich zu diesem ausgezeichneten Lehrabschluss. "Der Erfolg erfüllt uns mit Freude und Genugtuung und gibt all denen Befriedigung, die Sie betreut haben!" Einen besonderen Dank richtete Herr Dr. Burger anschliessend an die Lehrlingschefs, Instruktoren und Ausbilder in Büro und Werkstatt für ihren Einsatz während dem ganzen Jahr. Thomas Fehlmann, der leider aus gesundheitlichen Gründen die Prüfung noch nicht absolvieren konnte, überreichte er ein Buch mit einer Widmung von Herrn Peter Kern zur Erinnerung an diesen Tag. Wie schon letztes Jahr konnte Herr Dr. Burger zwölf Auszeichnungen in Form eines persönlichen Schreibens und ein Goldvreneli an jene abgeben, welche die Durchschnittsnote 5,2 oder besser erreicht haben:

- 5,6 Erika Wahlen, Maschinenmechanikerin
- 5,6 Christoph Käser, Maschinenmechaniker
- 5,5 Victor Larossa, Instrumentenoptiker
- 5,4 Christoph Hediger, Maschinenmechaniker
- 5,4 Peter Liebich, Maschinenmechaniker
- 5,4 Heinz Wernli, Maschinenmechaniker
- 5,3 Peter Hottinger, Maschinenmechaniker
- 5,3 Thomas Lüscher, Instrumentenoptiker
- 5,3 Thomas Schwarten, Instrumentenoptiker
- 5,2 Adrian Baumann, Maschinenmechaniker



- 5,2 Christoph Studer, Maschinenmechaniker
- 5,2 Brigitte Gasser, Instrumentenoptikerin

Herzlichen Glückwunsch!

Nach der feierlichen Übergabe sah man sich nochmals den Skilagerfilm 1982 an und fand sich bald in jene Zeit in der Lenk mit den herrlichen Schneebergen und sonnigem Wetter zurückversetzt. Jeder Film hat jedoch auch sein Ende – leider! Nachdem die Erinnerungsfotos geschossen waren, begaben sich alle Absolventen und Lehrlingsbetreuer ins Restaurant Schützen zu einem stärkenden Zvieri bei gemütlichem Beisammensein.

Trotz der schwierigen Beschäftigungslage konnte doch für alle austretenden Lehrlinge eine Lösung gefunden werden: die meisten werden in nächster Zukunft bei der Firma KERN bleiben, einige bis zur Rekrutenschule. Wir wünschen ihnen viel Erfolg und Befriedigung in der beruflichen Tätigkeit!

### *Lehrbeginn 1983*

Während die einen gehen, kommen wiederum andere: am 18. April haben 24 neue Lehrlinge und Lehtöchter ihre Berufsausbildung in unserem Unternehmen in Angriff genommen. Wir heissen sie herzlich willkommen und wünschen ihnen eine erfolgreiche Lehre.

*B. Widmer*



## Kern-Präzision auf höchster Höhe



Gegenwärtig entsteht nordöstlich von Basel auf St. Chrischona unter der Oberbauleitung der PTT der *höchste Turm der Schweiz*. Unter den welthöchsten Gebäuden liegt der Turm mit seinen 248 m an elfter Stelle.

Der alte, nur wenige Meter vom Standort der neuen Mehrzweckanlage entfernte Stahlfachwerkturm (136 m hoch) wurde 1930 als Occasion vom Landessen der Beromünster übernommen.

### Entwicklung und Aufgabe

Ende der sechziger Jahre zeigte sich, dass die alte Anlage den technischen Anforderungen nicht mehr gewachsen war. Die PTT-Betriebe schrieben einen Projektwettbewerb aus. Mitte Juli 1980 begann man mit der baulichen Realisierung des ausgewählten Projektes. Im September 1982 hatte der Turm die Gesamthöhe der Betonkonstruktion (152 m) erreicht und 1984 ist die schrittweise Inbetriebnahme der Anlage vorgesehen.

Die Mehrzweckanlage versorgt unter anderem die Nordwestschweiz mit drei schweizerischen Fernseh- und zwei Lokoprogrammen. Ferner sind hier wichtige Richtstrahlverbindungen für Programmzubringer von ausländischen Radio- und Fernsehprogrammen zu den Gemeinschaftsantennenanlagen sowie für Telefonverbindungen untergebracht.

Ursprünglich wurde auch die Möglichkeit geprüft, ein drehbares Turmrestaurant einzurichten. St. Chrischona ist eines der wichtigen Naherholungsgebiete der Stadt Basel. Der vermehrte Autoverkehr, den ein Restaurant mit sich brächte, würde in dieser Ruhezone zweifellos sehr störend wirken. Dieser Nachteil und andere Überlegungen haben die verantwortlichen Instanzen bewogen, darauf zu verzichten.

### Bauausführung

Der Turm weist einige auffallende Besonderheiten auf. Der Turmschaft hat einen dreisternförmigen Querschnitt und löst sich am Fuss in drei Streben auf. Diese Konstruktion verleiht dem Turm Steifigkeit, eine Forderung, die für die Genauigkeit der Richtstrahlverbindungen von grosser Bedeutung ist.

Die Ausbauten am Turm sind asymmetrisch angeordnet. Der Apparateraum und ein Wasserreservoir hängen einseitig, ruck-sackähnlich an der Nordseite des Turmes.

Der 152 m hohe Turmschaft wurde mit einer Kletterschalung in 51 Etappen à zirka 2,8 m Höhe erstellt. Der 96 m hohe Stahlmast besteht aus 1,6 bis 2,7 m dicken Stahlrohren.

### Vermessung

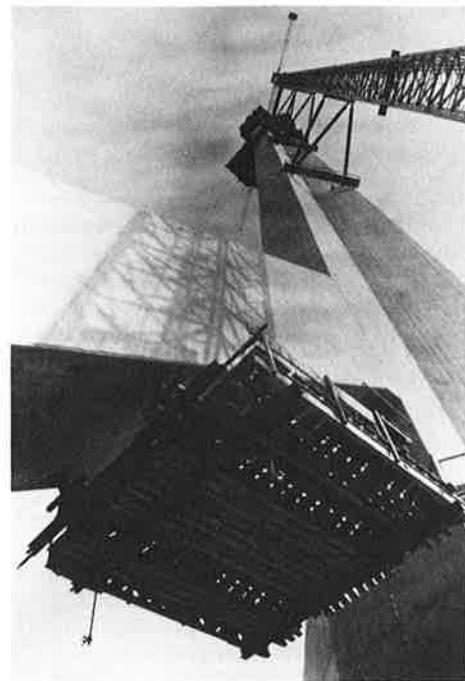
Für die Vermessung des Turmes wurden Kern-Instrumente eingesetzt. Als Grundlage für alle Absteckungen wurde ein Basisdreieck bestimmt. In der Mitte des Dreiecks kam der Turm zu stehen. In den Eckpunkten des Dreiecks wurden Betonpfeiler mit aufgeschraubten Kern-Zentrierplatten eingerichtet.

Für das Hochziehen des Turmschaftes wurden im Erdgeschoss der drei Turmflügel 13 Konsolen mit Kern-Zentrierplatten installiert.

Mit zwei optischen Präzisionsloten Kern OL für gleichzeitiges Auf- und Abloten wurde die Kletterschalung am Turmende eingerichtet. Dabei wurde mit dem optischen Präzisionslot an der Mauerkrone ein Meterstab mit Schiebemarke einvisiert und der Ist-Abstich auf das Bauwerk abgelesen. Aus dem Vergleich Ist/Soll-Abstich ergab sich jeweils die Korrektur an der Kletterschalung, welche vom Unternehmer hydraulisch vorgetrieben wurde.

Die Höhen wurden mit dem Messband am betonierten Turm, ausgehend von Fixpunkthöhen, vertikal abgetragen und angerissen.

Als Ausgangspunkt für die Absteckung der Ausbauten, welche im Frühling 1983 in Angriff genommen werden, bestimmt man auf der Turmkrone das Zentrum des Bauwerkes. Auch für diese Arbeit wird ein Kern OL eingesetzt. Die



robuste Bauart und die hohe Empfindlichkeit der Röhrenlibelle werden den hohen Anforderungen auf dieser Grossbaustelle voll und ganz gerecht.

Dank dem Einsatz solch einfacher und hochpräziser Instrumente gelingt es heute dem Ingenieur, mit minimalem Aufwand die Geometrie eines Bauwerkes von gigantischem Ausmass in den Griff zu bekommen.

R. Wullschleger

## Eine Woche Delft bringt viel Stimmung und wenig Schlaf...



Die Stadt Aarau pflegt, wie vielleicht einigen bekannt ist, einen regen Kontakt mit ihrer holländischen Schwesterstadt Delft. Dieses Jahr konnte wiederum eine Gruppe aus Aarau nach Delft reisen, ausnahmsweise Lehrlinge. Verschiedene Firmen in Aarau wurden angefragt, je 8 Lehrtöchter oder Lehrlinge aus ihrem Betrieb an dieser Reise teilnehmen zu lassen.

Wenn Engel bzw. Bengel reisen, wird das Wetter selten gut. Unter dieses Motto könnte man die Reise nach Delft von uns 31 Lehrtöchtern und Lehrlingen der Firmen Elcalor, EWA, KERN & Co. AG, Sprecher & Schuh AG, samt Reisebegleitung zweier charmanter Damen stellen.

Unseren Vorstellungen zum Trotz empfing uns in Delft strahlender Sonnenschein. Im Bahnhofbuffet wurden wir entweder einzeln oder zu zweit den Gastfamilien zugeteilt. Den Abend, sowie den darauffolgenden Sonntag, verbrachten wir mit den Gastgebern, die uns ihr flaches Land und viele holländische Sehenswürdigkeiten zeigten. Am Montag begann das eigentliche Programm.

Nach einem Stadtrundgang versuchten wir (einige zwar sehr skeptisch) die chinesische Küche. Der anschliessende Besuch einer Porzellanfabrik, wo das berühmte DELFTER BLAU hergestellt wird, sowie der Empfang durch den Bürgermeister beendeten den Tag.

Delft ist nebenbei um eine Attraktion reicher geworden. Wer irgendwann die Gelegenheit haben sollte, einen Blick ins Gästebuch des Delfter Rathauses zu werfen, wird sicher unverkennbar unsere Autogramme entdecken.

Am Dienstag besuchten wir das riesige Industriegebiet um Rotterdam. Nach einer anschaulichen Dia-Show über den letzten Deichbruch in Holland, wurden uns die neuen Schleusenanlagen, das Delta-

Expo, erklärt. Am Abend versuchten sich einige beim Velofahren auf holländischen Fahrrädern. Einzelne suchten dabei verzweifelt nach Bremsen (Rücktritt) und verursachten dadurch ein kleineres "Verkehrschao". Wie bei den Wohnungen herrscht auch bei den Fahrrädern (besonders für Touristen aus Aarau) ein akuter Platzmangel. Dies führte zum, bei uns verbotenen, Mitführen von Fahrgästen auf dem Gepäckträger.

Viele von uns werden den 13. April 1983 wohl nicht so schnell vergessen. Am Morgen besuchten wir ganz Holland, besser gesagt, ein Swiss Miniature made in Netherlands. An der stürmischen Nordsee entbrannte ein hitziger Kampf um das runde Leder. Die Wohnungen unserer Gastgeber sahen am Abend auch dementsprechend versandet aus. Die blauen Flecken und die Blasen an den Füßen erinnern die Gruppe, die sich an diesem Tag in der Rollschuh-Disco austobte, wohl jetzt noch an Scheveningen.

Um uns auch geistig etwas weiterzubilden, führte man uns am Donnerstag durch die technische Hochschule. Da Delft jedoch nicht wenige Brücken besitzt, verliehen sich einige im Grachtenlabyrinth und kamen verspätet im "Pannekoekhuis" an, wo wir unseren Hunger mit Omeletten "überstülten". Am Nachmittag konnten wir alleine auf dem riesigen Marktplatz unsere restlichen Gulden für Geschenke und eigene Wünsche ausgeben. Der letzte Tag war für einen Besuch der PHILIPS-Werke in Eindhoven reserviert.

Dank eigener Initiative durch Sketchs, Schnitzelbänke, Gesellschaftsspiele sowie einer selbstfabrizierten Disco verlief der Abschiedsabend mit den Gastgebern in einem Restaurant sehr unterhaltsam.

Doch nach wenigen Stunden Schlaf hiess es schon die Koffer packen und Abschied nehmen, auch von den vielen neuen Kollegen der verschiedenen Firmen, die wir in dieser Woche kennengelernt haben. Wir danken unseren Gastgebern in Delft, dem Komitee des Städteaustausches, der Geschäftsleitung der Firma KERN & Co. AG und allen, die zu dieser Reise beigetragen haben, recht herzlich.

*Yvonne, Roland*

## Schwarzes Brett



## Jubiläen

Unseren Jubilaren gratulieren wir ganz herzlich und danken ihnen für die unserer Firma bewiesene Treue und die geleistete Mitarbeit.

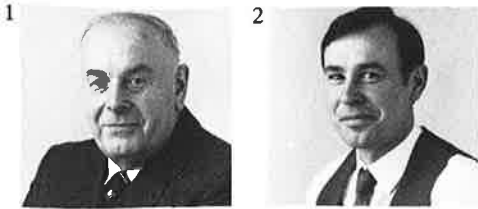


1 *40 Dienstjahre am 30. Mai*  
Herr Jakob Bolliger ist am 3. November 1941 in unsere Firma eingetreten. Sein Ziel, eine Feinmechanikerlehre zu absolvieren, konnte nach der damals üblichen Bewährungsfrist als Hilfsarbeiter verwirklicht werden.

Nach Abschluss der Berufsausbildung und nach 1 1/2 Jahren Tätigkeit als Feinmechaniker, zog es Herrn Bolliger in die Westschweiz. Die Firma Saia in Murten bot ihm eine Stelle an, wo er sich beruflich und sprachlich weiterbilden konnte.

Nach dem Wiedereintritt im Mai 1949 arbeitete der Jubilar als versierter Fachmann in der Revolverdreherei. Seit Beginn der 60er Jahre betreute er zudem einige Hilfsdreher als Maschineneinrichter.

Den beruflichen Fähigkeiten und Neigungen entsprechend, konnte Herr Bolliger auf den 1. Februar 1966 zum Vorarbeiter befördert werden. In dieser Funktion obliegt ihm neben der Meisterstellvertretung auch die Betreuung der Lehrlinge, die er mit gutem Erfolg und viel Engagement in die Grundlagen des Revolverdrehens einführt. Ausserdem bewährte sich Herr Bolliger während längerer Zeit als



Einrichter der programmgesteuerten Drehautomaten Tarex.

Wir schätzen unseren Jubilar als fachlich gut ausgewiesenen Mitarbeiter, der es versteht, mit einfachen Mitteln gute Lösungen zu finden und mit den betrieblichen und menschlichen Alltagsproblemen in seinem Arbeitsbereich fertig zu werden.

Herr Bolliger frönt verschiedenen Hobbies. So war er in früheren Jahren begeisterter Waffeläufer und später engagierter Rettungsschwimmer. In dieser Disziplin leitet er verschiedene Erwachsenen-kurse. Als Jugend- und Sportleiter wusste er auch die junge Generation für diese Sportart zu begeistern.

#### 2 25 Dienstjahre am 13. April

Herr Erich Keller trat am 13. April 1958 als Instrumentenoptiker-Lehrling in unsere Firma ein. Nach der gut bestanden Lehrabschlussprüfung nahm er in der Abteilung Planoptik seine Tätigkeit auf, wo er das Schleifen von Kreisen und genauen Planplatten ausübte. Anschliessend beschäftigte er sich mit dem Polieren dieser präzisen Stücke, die ein genaues und sehr sauberes Arbeiten voraussetzen. Im Laufe der Jahre hat er sich auf diesem Gebiet zu einem Spezialisten entwickelt, dem alle anfallenden Arbeiten anvertraut werden können und die er exakt, zuverlässig und zur vollen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten ausführt.

In seiner Freizeit ist der Jubilar ein begeisterter Fussballer. Sein regelmässiges Spielen, heute in einer FC-Seniorenmannschaft, sowie die tägliche Fahrt mit dem Fahrrad zur Arbeit, tragen sicher zu seiner stets guten Gesundheit bei.

#### 3 25 Dienstjahre am 14. April

Am festlich geschmückten Gabentisch, auf dem auch das traditionelle, mit

frischem Gartengemüse beladene "Küttiger Marktwägel" nicht fehlte, konnte Herr Robert Bircher sein 25-jähriges Arbeitsjubiläum feiern.

Der Jubilar ist am 14. April 1958 in unsere Firma eingetreten. Er begann seine Tätigkeit als Hilfsarbeiter, später wurde er als Maschinenbediener eingesetzt und heute arbeitet er als Maschinen-Einrichter an verschiedenen Maschinengruppen im Bereiche der Automatendreherei. Herr Bircher hat sich im Laufe der Jahre umfangreiches Fachwissen und -können angeeignet, das ihn befähigt, bei schwierigen Problemlösungen aktiv mitzuarbeiten. Dies verschafft ihm Anerkennung und Übersicht bei seiner Tätigkeit.

In der Freizeit betätigt sich der Jubilar als Aktiv- und Vorstandsmitglied des Veloclubs Küttigen. Daneben gilt er als guter Landschaftskenner der Bergkantone, die ihn auf ausgedehnten Wanderungen immer wieder neu faszinieren können.

#### 4 25 Dienstjahre am 6. Juni

Herr Walter Weber trat am 13. Januar 1958 in unsere Firma ein. Als gelernter Mechaniker übernahm er die Stelle eines Werkzeugmachers in der Abteilung RE.

Da sich Herr Weber beruflich verbessern und seinen Arbeitsweg verkürzen wollte, verliess er unser Unternehmen im Februar 1969, kehrte aber am 24. Juni 1969 wieder an seinen alten Arbeitsplatz zurück, da die neue Tätigkeit seinen Vorstellungen nicht entsprach.

Während der 25 Jahre im Werkzeug- und Vorrichtungsbau entwickelte sich die handwerkliche Geschicklichkeit des Jubilars immer mehr. Wir schätzen ihn als fleissigen, vielseitigen Mitarbeiter und ruhigen, hilfsbereiten Kollegen.

Als Ausgleich zu seiner Arbeit betreibt Herr Weber, entsprechend der

Jahreszeit, seine vielseitigen Hobbies, wie Velo- und Skifahren, Wandern und Schwimmen. Seine Freizeit gehört aber auch der Familie, sowie der Pflege seines Eigenheimes, dessen stolzer Besitzer er seit 2 1/2 Jahren ist. Bei den Arbeiten im Haus und Garten kann er stets auf die Mithilfe seiner Gemahlin zählen.

### Pensionierungen

#### 5 Pensionierung am 24. März

Herr Fritz Hächler trat am 30. Juni 1952 in unsere Firma ein. Er begann seine Tätigkeit in der Optik-Schruperei, wo er für verschiedene Handarbeiten angelernt wurde. Durch die Automatisierung und Rationalisierung fielen in dieser Abteilung die meisten dieser Arbeiten weg, sodass Herr Hächler anschliessend als Maschinist an einer Optik-Planschleifmaschine eingesetzt wurde. Dort war er zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter bis zu seinem letzten Arbeitstag tätig. Herr Hächler war wegen seines ruhigen Charakters allseits geschätzt.

Seine Lieblingsbeschäftigungen in der Freizeit sind die Blasmusik, sowie die Pflege von Haus und Garten.

Wir danken Herrn Hächler für seine langjährige Mitarbeit und wünschen ihm und seiner Familie für die Zukunft alles Gute.

#### 6 Pensionierung am 30. März

Es kannte wohl keiner die Freuden und Leiden der MV1 so gut wie Herr Werner Koch. Er war seit seinem Eintritt am 19. November 1934, also während fast 50 Jahren, dieser Abteilung treu geblieben. Das Wachstum, die Wandlungen von der damaligen Instrumenten-Montage bis zur heutigen Vormontage, das Kommen und

6



Gehen von Instrumentengenerationen, erlebte Herr Koch hautnah mit. Durch seine langjährige Erfahrung kannte er all die Teile und Operationen, die diesen Meisterbereich durchliefen. Entsprechend breit war auch sein Einsatzgebiet, das sich anfänglich vom Rüsten und Vorbereiten der Montageaufträge, über das Fräsen von Zahnrädern, bis später zum Montieren der Instrumente erstreckte.

Seine Freizeit gestaltete Herr Koch vielseitig aktiv. So widmete er sich viele Jahre intensiv dem Schiesswesen. Oft war er auf Hochtouren und beim Skifahren anzutreffen. Lange Jahre amtierte er als Präsident des Skiclubs Erlinsbach, wo in Insider- und Freundeskreisen noch heute von der Aera Koch nostalgisch wird.

Leider musste er sich 1973 einer schweren Lungenoperation unterziehen, die ihn zur Einstellung seiner Aktivität und zur Reduktion der täglichen Arbeitszeit zwang. Ein Ersatz für seine körperliche Tätigkeit fand er dann im Lesen von Büchern verschiedenster Inhaltsrichtungen.

Der Deutung seines Namens nachkommend, betätigt er sich im Ruhestand als Koch für seine Familie.

Wir danken Herrn Werner Koch für seine langjährige Treue und wünschen ihm und seiner Gemahlin alles Gute und noch viele sonnige Tage für die Spaziergänge entlang der Aare.



7



### **Todesfall**

*Aktiver Mitarbeiter*

7 Gestorben am 17. Mai

Am 17. Mai erreichte uns die schmerzliche Nachricht, dass Herr Salvatore Parolini im Alter von 61 Jahren an den Folgen seiner schweren Krankheit gestorben ist.

Herr Parolini – er stammt aus Mailand – lebte seit 35 Jahren in der Schweiz. 1953 trat er als gelernter Mechaniker in unsere Firma ein. Nach einigen Jahren erfolgreicher Tätigkeit in der Objektiv-Faserei konnte er dank seiner beruflichen Vielseitigkeit und Zuverlässigkeit Vormontagearbeiten in der Montageabteilung der Kinotheodolite übernehmen. Seine exakt vormontierten EOTS fanden beim Meister wie bei den Justierern Anerkennung. Herr Parolini war aber auch von seinem Wesen her ein sehr beliebter Mitarbeiter und Kollege. Sein Humor, seine Ausgeglichenheit und Ehrlichkeit wurden sehr geschätzt.

Anfangs 1978 nahm Herr Parolini eine neue Tätigkeit in der Qualitätsprüf-abteilung der Metallbearbeitung auf. Leider erlaubte seine angeschlagene Gesundheit nur noch eine halbtagsweise Beschäftigung.

Durch den Tod von Herrn Parolini haben wir einen liebenswerten Menschen verloren. Er wird uns stets in dankbarer Erinnerung bleiben. Den Angehörigen entbieten wir unser herzliches Beileid.

### **Todesfall**

*Ehemaliger Mitarbeiter*

Gestorben am 7. April 1983

Emil Winkenbach, Oberentfelden, geboren 1911, aktiv von 1939 – 1976, Abt. MP2

### **Jubilarenfeiern im 3. Quartal 1983**

*40 Dienstjahre*

Josef Schmid, OP, 23. August

Alfred König, RG, 31. August

*25 Dienstjahre*

Rosmarie Campori, MJ, 6. Juli

Wilfried Schmid, OT, 31. August

95